

**Einheimisches.**

— (Ulm, 19. Dez.) Nach der amtlich angeordneten und gestern Abend geschlossenen Volkszählung beträgt die Bevölkerung hiesiger Stadt (ohne die dazu gehörenden Höfe) 19,968 Seelen. (Sch. P.)

— Unter dem 15. Dez. wurde der evang. Schuldienst zu Bezweiler dem Hilfslehrer Cammerer zu Troßingen, und der Schuldienst an der Oberklasse zu Isfeld dem Taubstummenlehrer Schöttle in Tübingen, und der an der Elementarklasse zu Isfeld dem Schulmeister Mayer zu Liebzell übertragen.

**Buchstabenräthsel.**

4 5 2 3 4

Ich bin ein katholischer Reitermann

3 2 1

Und über mich herrschte mancher Tyrann.

3 2 7

Ich zermalme selbst Stahl mit meinem Zahn,

1 2 7

Und sprengte vom Fasz selbst den letzten Spahn.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Nach Sturmes Gebrüll, nach dicht finsterner Nacht hab' oft ich dem Wand'rer viel Hoffnung gebracht, Auch diente als Waffe ich einst in der Schlacht.

3 2 6 4 5

Von mir hast Du sicherlich Manches gelesen;

7 8 9 10 8

Doch dieser ist ein Schalk seiner Lebtag gewesen.

3 5 4 5 6

Befruchtend voll Segen und oft auch voll Schaden wirst Du mich von vorne gewiß leicht errathen; Doch kehrt Du mich um und liestest von hinten,

6 5 4 5 3

Kannst Du mich in Indiens Wüsten auch finden.

**Bachnang. Naturalienpreise vom 23. Dez. 1846.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	10	12	10	1	10	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Eintorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	48	6	47	6	42
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	42	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 38 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 4 Loth 2 Quint.  
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . 7 fr.  
" Kuhfleisch gemästetes . . . 5 —  
" Kalbfleisch . . . 7 —  
" Schweinefleisch unabgezogenes . . . 10 —

**Seilbromm. Fruchtpreise vom 19. Dez. 1846.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	15	23	5	22	30
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	48	9	38	9	24
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	15	30	14	48	14	—
" Gerste . . .	14	6	13	48	12	—
" Haber . . .	6	48	6	34	6	24

**Hall. Naturalienpreise vom 19. Dez. 1846.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	58	2	50	2	46
" Gemischt . . .	2	34	2	24	2	20
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	2	41	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	45	1	43	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Geschieht jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilzheim u.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

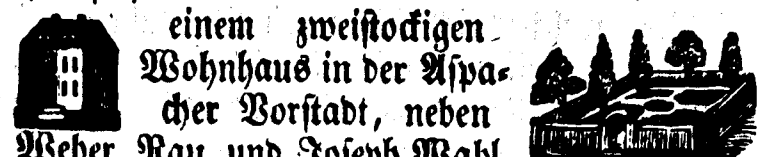
Nro. 104. Dienstag den 29. Dezember 1846.

Gulbiguna in Lemberg 1775. Am heutigen Tage wurde Marien Theresien in der Hauptstadt des neu erworbenen Königreichs Galizien gekrönt. — Ohne Schwertstreich erlangte sie ein Land von 1300 Quadratmeilen und 2,800,000 Einwohner. Das war ein schöner Ersatz für das verlorne Schlessien von 640 Quadratmeilen, 1,500,000 Einwohner. — Welchen Lärm würden heut zu Tage die Franzosen und ihre Zeitungsschreiber über eine solche That erheben, da sie über die Einderleibung des unbedeutenden Krakau's ein Geschrei erhoben, als wolle der ganze Erdball aus den Fugen weichen.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang. (Eigenschafts-Verkauf im Exekutionswege.)**

Die Eigenschaft des Erhard Keeble, Rothgerbers, bestehend in



einem zweistöckigen Wohnhaus in der Aspacher Vorstadt, neben Weber Rau und Joseph Wahl, mit lebenslänglichem Wohnungsrechte der Jakob Käferle's Wittwe,

einer Gerberwerkstätte am Ende der Aspacher Vorstadt, bei dem eigenen Garten,

3 Brtl. 3 Rth. Acker in der Kleinklinge, neben Metzger Groß und Gottlieb Bräuchle,

1 Mrg. 1 Brtl. 12 1/2 Rth. Garten allda, neben Jakob Schuler und Waldhornwirth Feucht,

1 Mrg. 1 Brtl. 11 7/8 Rth. im Hummenberg, neben und hinter dem eigenen Haus,

1/2 an 2 Mrg. 1/2 Brtl. 10 Rth. in Steinäckern, neben Daniel Schmückle und Adam Zügel,

kommt am Donnerstag den 28. Januar 1847, Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf im Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Mit dem Güterpfleger Stadtrath Bürner kann

inzwischen auch ein Kauf, jedoch unter Vorbehalt des Aufstreichs, abgeschlossen werden.

Den 28. Dez. 1846.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

**Großaspach, Oberamt Bachnang.**

**Erben- und Gläubiger-Aufruf.**

Die von hier gebürtige ledige Elisabeth Göbel ist kürzlich mit Tod abgegangen, ohne daß ihre gesetzliche Erben, insbesondere die Verwandten mütterlicher Seite vollständig bekannt wären. Dieselbe war die Tochter eines Johann Jakob Göbel von Stuttgart und der Marie Magdalene Ruf von hier, und der Regine Elisabeth, geb. Sieber, Tochter eines Amtmanns Sieber von Baiersbromm (eines Sohns des Carl Mar. Sieber und einer Elisabeth, geb. Wagner von Engstlatt) und der Juliane Dorothee geb. Göbel. Hierbei wird bemerkt, daß von väterlicher Seite bereits Erben sechsten Grades bekannt sind.

Es werden hienach alle diejenigen, welche nähere oder gleichmäßige Erbensprüche an den Nachlaß der Verstorbenen zu machen haben, aufgefordert, solche mit den nöthigen Beweisen innerhalb dreißig Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden,

widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben haben, wenn sie bei der Verlassenschaftstheilung übergangen werden und die Erbschaft unter die bekannten nächsten Verwandten vertheilt würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Forderungen an die verstorbene E. Göbel zu machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb dreißig Tagen anzumelden, und zu beweisen, weil sie außerdem bei der Verlassenschaftsausforderung unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 11. Dez. 1846.

Teilungsbehörde.  
vdt. Gerichtsnotar von Badnang:  
Schmid.

Großaspach, Oberamts Badnang.

### Verkauf eines Handlungshauses und Waarenlagers.

Auf das Ableben der Elisabeth Göbel dahier ist deren hinterlassenes Wohnhaus nebst Handlung zum Verkauf ausgesetzt. Dasselbe ist in der besten Lage des hiesigen nicht unbedeutenden Ortes an der Hauptstraße gelegen, und wurde bisher die Handlung mit Specerei- und Conditoreiwaaren mit bestem Erfolg darauf betrieben.



Etwaige Kaufsliebhaber werden nun zu der auf Samstag den 16. Januar 1847, Nachmittags 2 Uhr, festgesetzten Verkaufsverhandlung mit dem Bemerken eingeladen, daß nach Umständen das Haus und Waarenlager entweder zusammen oder im Besonderen zum Verkauf gebracht werden.

Den 11. Dez. 1846.

Waisengericht.  
vdt. Gerichtsnotar von Badnang:  
Schmid.

### Privat-Anzeigen.

#### Bürger-Gesellschaft.

Die Bürgergesellschaft versammelt sich am Samstag den 2. Januar zum erstenmal im Waldhorn. Die Mitglieder werden eingeladen, sich recht zahlreich einzufinden.

Der Ausschuss.

#### Schlitten feil.



Einen neuen Schlitten um billigen Preis verkauft, wer? sagt die Redaction.

Badnang. Gutgetrocknete Lohkäse verkauft  
104 Stück à 24 kr.

Heinrich Chr. Breuninger  
beim Ofen.

### Wein feil.



Einige Eimer reinen 46er Wein sind um billigen Preis zu kaufen und bei der Redaction zu erfragen.

Badnang. [Acker-Verkauf.] Aus der Vermögensverwaltung der Louise Sorg wird die Hälfte an 1 Mrg. 2 Bril. 147/8 Rth. Acker in der Hasenhälfte zum Verkauf angeboten. Die Liebhaber hierzu können mit Rosenwirth Kübler einen Kauf abschließen.  
Den 21. Dez. 1846.



### Anzeige.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die höfliche Anzeige, daß ich mich von heute an von meinem Bruder Sander Lauchheimer getrennt und das Geschäft als Vieh- und Pferdehändler, welches ich schon seit 20 Jahren mit demselben im hiesigen Bezirk betrieben habe, nun auf meine eigene Rechnung führe, und bitte, das uns früher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Joseph Lauchheimer

aus Lebenhausen,  
Oberamts Göppingen.

### Einladung.

Der Schwarzwälder Bote liefert wöchentlich zweimal eine Uebersicht der politischen Weltbegebenheiten, namentlich der Verhandlungen der württembergischen Ständekammer, wodurch der Leser jede größere Zeitung entbehren kann; mit jeder Nummer desselben erscheint ein für sich bestehendes Unterhaltungsblatt, welches besonders in langen Winterabenden willkommen seyn dürfte; ferner erscheint jeden Monat ein weiteres

Blatt: **gemeinnützige Blätter.** Auf diese drei Blätter dürfen mit Einschluß der Postgebühr im äußersten Theile von Württemberg 1 fl. 9 kr. halbjährlich nicht übersteigen; es belauft sich somit der halbjährige Beitrag für die einzelne Person bloß auf einige Kreuzer, wenn Mehrere ein Exemplar mit einander bestellen.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ein  
Oberndorf, im Dezember 1846.

Die Expedition  
des Schwarzwälder Boten.

### Badnang. Kuh feil.

Eine schöne 5-6jährige Kuh, die Anfangs April kalbt, wird wegen Krankheitsumständen des Besitzers zum Verkauf aus-  
geboten, und ist solche zu erfragen bei der Redaction.



### Badnang. Zu vermieten.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, seines Bruders zweistöckiges Wohnhaus im Biegel nebst einem Küchengärtchen gleich oder bis Lichtmess zu vermieten.



Jacob Breuninger,  
Rothgerber beim Adler.

Ich suche zwei Mitleser zum schwäbischen Merkur.

Burkhardt.

### Kirchberg, Oberamts Marbach. Wagen zc. zu verkaufen.

Einen noch ganz neuen, stark mit Eisen beschlagenen einspännigen Wagen, sowie einen ganz neuen Wendepflug sammt Egge hat um billigen Preis zu verkaufen.



Friedrich Pfizenmaier.

### Badnang. (Haus-Verkauf.)

Johannes Pfizenmayer, Weber von hier, ist gesonnen, sein zweistöckiges Wohnhaus sammt Keller, Stall und Dunglege auf dem Graben, sowie zwei Webstühle und Webergeschir, aus freier Hand zu verkaufen.



Die Liebhaber können sich täglich bei ihm selbst melden.

Badnang.

### Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Aus meiner Franz Erhard'schen Curatel sind 170 fl. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.



Rechtskonsulent Hochstetter.

### Allmersbach. (Geld.)

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 90 fl. Pflegschaftsgeld und aus einer zweiten Pflegschaft 80 fl. auszuleihen bei



Jacob Klog.

Badnang. Ein auf dem Markt gefundener Schlüssel kann bei der Redaction abgeholt werden.

### Mitleser-Gesuch.

Zum Beobachter wird noch ein weiterer Mitleser gesucht, welcher das Blatt je am ersten Vormittag erhalten könnte. Näheres bei der Redaction.

### Peter Untersteller, ein Mörder von 15 Jahren.

(Aus dem Münchener Tagblatt vom 13. Dez. 1846.)

In vielen öffentlichen Blättern ist zu lesen, wie nach der öffentlichen Affisenverhandlung vom 17. und 18. Nov. d. J. in Zweibrücken der 15jährige Peter Untersteller wegen Mords verurtheilt wurde. Er ermordete die vierjährige Nachwächterstochter Barbara Lang, brachte ihr vier Stiche in den Hals, eine Wunde in die Brust und einen Schnitt zwischen den Fingern bei, und da sie noch nicht ganz todt war, bedeckte er das verwundete Kind, dem er die Kleider vom Leibe nahm, mit Stroh in einer Scheune, wo es im Hemde, noch vom Morgen bis zum Abend, unter schrecklichen Qualen lebte, bis es entdeckt wurde und worauf bald der Tod eintrat. Um Barbara Lang gleich einem Schweine abzusehen, hängte er sie an einem Haken des Rollseiles auf, verband ihr die Augen, verstopfte ihr den Mund und schlachtete sie nach langer Marter. Sie war nach dem Ergebnisse der Untersuchung von gesunder, regelmäßiger Körper-Constitution, die tödtliche Wunde hatte nach dem ärztlichen Gutachten Aehnlichkeit mit dem Stich der Schweine, wo zuerst ein Hautschnitt gemacht, dann der Schnitt in die Tiefe geführt wird, und der 15jährige Mörder war bei vollem Bewußtseyn, bei vollen Geisteskräften, bei voller Unterscheidungskraft, er verübte die That mit kalter Ueberlegung, war nach der

That ganz gleichgültig, als mit gutem Appetit und ging darauf in die Schule und sodann in die Kirche. Bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung zeigte er das Benehmen eines verstockten und verhärteten Menschen, auf die Frage, ob er bereue, beobachtete er hartnäckiges, störrisches Schweigen. Er bewährte, wie ausdrücklich bemerkt ist, ein ganz verwildertes, jeder Regung des Mitleids unzugängliches Gemüth, bloße Mordsucht, kein anderes Motiv, hatte ihn zur That verleitet. Vollkommen überwiesen, wurde er bloß, weil er noch nicht 16 Jahre alt war, statt zum Tode, zu 20jährigem Gefängnisse verurtheilt. Nach allen Zeugen-Aussagen, namentlich der seines Pfarrers und seiner frühern und jetzigen Lehrer, war er ein überhaupt störrischer, frecher, unbeuglamer Charakter, dabei von vorzüglichen Verstandsfähigkeiten, von jeher voll von Lust, die Thiere zu quälen, und im Zusammenhange hiermit stand sein gräußerer Wunsch, das Metzgerhandwerk zu erlernen. Einmal trieb er Vieh auf die Weide und ein Ochse kam ihm etwas dick vor. Um ihn wieder dünn zu machen, wie er sagte, zog er ihm die Zunge aus dem Maul und zerrte ihn lange Zeit so auf der Wiese herum. Wenige Tage vor der That sollte der Haushund seiner Mutter abgeschafft werden. Kaum vernahm er es, als er mit Entsetzen erregender Lust das Schindergeschäft zum Gräuel anderer Leute ausübte. Er schlug den Hund mit einem Holze auf den Kopf, hing ihn lebend an den geschlitzten Hinterfüßen, an einen Stock gespießt, auf, der Hund zappelte, dann schlug er ihn todt, zog ihm mit einem alten Barbiermesser die Haut ab und weidete ihn aus, als ob er ein Metzger wäre, der ein Kalb schlachtet. Das Alles und vieles Andere dieser Art ist in öffentlichen Blättern zu lesen; er wurde von den Geschwornen als schuldig erklärt eines mit Vorbedacht verübten Mordes, und auf eine nach eröffnetem Todesurtheil gehaltene rührende Anrede des Präsidenten, bei der viele Thränen flossen — weinte der Verurtheilte allein nicht. Aus dieser öffentlichen Verhandlung, sowie aus unzähligen andern von mir bereits publicirten Fällen ähnlicher Art, geht gewiß der klare Beweis hervor, daß die Eltern sehr vernünftig und zweckmäßig handeln, wenn sie mit eigener Lust die Mißhandlung der Thiere durch ihre Kinder mit ansehen und ihre Kinder unbeschreiblich liebenswürdig hierbei finden: — daß sie nichts Besseres thun können, als ihren Kindern das unüber-treffliche Vergnügen des Zuschehens beim Schlachten der Ochsen, der Schweine, der Kälber u. dgl. zu gestatten, daß dieses Schlachten überhaupt immer, möglichst öffentlich und unter Zulauf des Publikums und der Schuljugend stattfinden soll, und daß es nichts

Lächerlicheres gibt, als die Vereine gegen Thierquälerei und nichts Verdienstlicheres und Vernünftigeres, als diesen ultra-sentimentalen und häßlichen Vereinen alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen. Dr. Prener.

### Eine russische Hochzeit.

Aus Malten's „neuester Weltkunde.“

Als wir an dem prächtigen Kadettenhause in Petersburg vorbeikamen, wurde unsere Aufmerksamkeit von den lieblichsten Tönen einer Volksmusik gefesselt, die von einer theilweise erleuchteten Kapelle herüberklang, an welcher mehrere Wagen hielten. Baron S. . . . sagte uns, daß hier eine russische Hochzeit gefeiert werde. Wir standen im Thorweg. Die Kapelle selbst befand sich im zweiten Stock und war mit Glasthüren versehen, die wir öffnen wollten, als auch sogleich Diener herbeistürzten, um uns zurückzuweisen, was indessen nicht so schnell geschehen konnte, daß wir nicht einen Blick von einem hübschen Mädchen erwisch hätten, das mit trauriger Miene neben einem Manne von viel versprechendem Aeußern vor einem Altare stand.

Wir fanden in der Eile auf ein irdisches Mittel und bedienten uns jenes unfehlbaren Schlüssels, welcher in Rußland zu allen Herzen und Thüren paßt, wir gaben ihnen nämlich ein Trinkgeld und augenblicklich flogen die Thüren auf. Wir traten ein und mischten uns unter die Hochzeitsgäste und befanden uns, stufenweise vorwärtsschreitend, bald in der Nähe der Braut, deren Gedanken ich angenehm zerstreut zu haben glaube, denn die Ceremonie war lang, und der Bräutigam alt genug, um ihr Großvater zu seyn. Das schlecht zu einander passende Paar stand im Mittelpunkt der kleinen Kapelle vor einem Altar, und zwischen ihm und dem Altar ein wohlbeleibter Priester mit jovialischer Miene und schönem Bart und Haar. Nachdem der Lektore die gebräuchlichen Gebete verlesen hatte, gab er dem Bräutigam einen goldenen Ring, — das glänzende Metall sollte sinnbildlich darstellen, daß er hinfort leuchten möge, wie die Sonne in seiner Gattin Auge, — und ihr einen von Silber, dem Sinnbilde des Mondes, um sie daran zu erinnern, daß sie ihr Licht nur von der Gunst ihres Gatten borgen solle, — eine Ermahnung, welche hier doppelt nothwendig zu seyn schien. Diese Ringe wurden unter einer Unmasse von Beugungen und Bekreuzigungen der Christen gewechselt, welche das „Ghospodi Pomilui“ oder „Herr erbarme dich unser“ in Tönen, die kaum von die-

ser Welt zu seyn schienen, anstimmten. Dann wandte sich der Priester in einer extemporierten Rede auf eine so fromme und einnehmende Art an das blasse Mädchen, das meiste Aufmerksamkeit, obwohl ich nicht ein Wort davon verstand, im höchsten Grade gefesselt und mein Herz gerührt wurde. Der Bräutigam, welcher, ohne eine Miene zu verziehen, dastand, wurde nachher auf dieselbe Art ermahnt, wobei der Priester oder Pope, wie er in der russischen Kirche heißt, seine hohe Mühe, die ihm das Ansehn eines jüdischen Hohenpriesters gab, bald aufsetzte, bald abnahm. Nachdem dies beendigt war, wurde das heilige Abendmahl gefeiert, welches neben der heiligen Bedeutung, die es in allen christlichen Kirchen hat, bei dieser Gelegenheit noch den Kelch der Freuden und Leiden, die von nun an ein Ehepaar theilen soll, sinnbildlich darstellt. An diesem nimmt Jeder wechselseitig drei Mal Theil und küßt dann das Buch auf dem Altar. Hierauf brachten die Diener zwei vergoldete Kronen herbei, welche mit Ehrfurchtsbezeugungen empfangen und von dem Priester mit dem Zeichen des Kreuzes versehen wurden. Zwei Männer in schlichten Kleidern traten aus der Gesellschaft, in welcher wir einen Platz usurpirt hatten, hervor und nahmen die Kronen, deren eine der Priester auf des Bräutigams Kopf setzte, und die andere über den der Braut hielt, weil der Kopfpuz derselben eine nähere Berührung nicht gestattete. Diese Lektore gleich mit ihrem vom Hintertheil des Kopfes herabhängenden Schleier, ihren langen, weißen Kleidern und schwermüthigen Blicken, einer schönen Statue unter einem goldenen Baldachin, während der arme Mann, der in der einen Hand ein Licht hielt und mit der andern sich fortwährend bekreuzigen mußte, unter seiner schweren Kopfbedeckung einen gar lächerlichen Anblick darbot und oft, wenn er sich zu bücken versuchte, nahe daran war, seine Krone zu verlieren. Dieser Prunk dauerte eine Zeit lang fort, während welcher eine Menge Abschnitte aus der Bibel verlesen, und die Vermählten in eine Wolke von Weihrauch gehüllt wurden. Dabei rief man ihre Heiligen an, sie zu beschützen, und richtete zuletzt an den Allmächtigen die Bitte, sie zu segnen, wie Abraham und Sarah, Isaak und Rebecca, Joseph und Maria, sie zu beschützen wie Noah in der Arche, Jonas in des Fisches Bauch und die Männer im feurigen Ofen und — damit ja nicht die Tradition übergangen werde, — ihnen so viel Freuden zu schenken, als die Kaiserin Helena bei Auffindung des Kreuzes empfand. Hierauf nahm sie der Priester bei der Hand und führte sie in Begleitung der Kronenträger in langsamer Prozession drei Mal um den Altar. Die Kronen wurden jetzt wieder abgenommen und von der Braut und dem Bräutigam drei Mal geküßt;

die Choristen verstummten, der Priester zog sich zurück, und augenblicklich war Alles still.

Hiermit hielten wir und vielleicht auch das glückliche Paar, welches ganz erschöpft zu seyn schien, die Ceremonie für beendigt, aber nun nahmen die Kronenträger die Braut und führten sie an den Schirm, welcher das Allerheiligste in einer russischen Kirche absondert. Hier mußte sie sich drei Mal schnell hinter einander vor dem Bildnisse zweier Heiligen niederwerfen, und zwar so, daß sie bei jeder Verbeugung hörbar den Fußboden mit ihrer schönen Stirn berührte. Der Mann mußte dasselbe thun, und Beide küßten dann das Gemälde die erforderlichen drei Mal.

Endlich schritt die hochzeitliche Gesellschaft zu gratuliren, ein allgemeines Küßten begann und — wir bliesen zum schleunigen Rückzuge.

### Aus der guten alten Zeit.

Der jetzt nach Stuttgart (in A. Becker's Verlag) übergestellte „Schwaben-Kalender für das deutsche Volk“ enthält einen ganz merkwürdigen Beitrag zur Sittengeschichte aus dem 17ten Jahrhundert. Die adelige Herrschaft Hardenberg erließ nämlich am 10. März 1665 eine Haus- und Hof-Ordnung für ihre gesammte Dienerschaft, in deren Eingang schon der Dienerschaft erklärt wird, daß sie „allzumal grobe, ungehobelte, dumme, unachtsame Kerle“ wären, in deren Verlauf aber vollends die Excellenz den Dienern mit Lebens- und Sittensregeln so „väterlich“ an die Hand geht, daß wir nicht umhin können zur Erbauung unserer Leser Einiges daraus auszuheben. „Wer nichts aus der Predigt behält“, heißt es z. B. in dieser Haus- und Hof-Ordnung unter Anderem, „der soll wie ein Hund liegend auf der Erde sein Mittagsbrod fressen. Wer flucht, eine Stunde lang mit bloßen Knien auf einem scharf gehobelten Brette knien. Wer das heilige Abendmahl, wenn es ihm angesagt ist, versäumt, soll mit schwerem Gewichte belastet auf dem Esel reiten oder auch die Peitsche erhalten. Wer in Briefe guckt, wenn sie auch offen daliegen, soll drei Tage nach einander die Bastonade erhalten und for'gejagt werden. Wer die Zeit verschläft, dem soll sein Kamerad die Hosen glatt anziehen und ihm Jeder sechs Hiebe geben. Die Speisen sind in guter Ordnung, ohne etwas zu verschütten, aufzutragen, die Schüsseln mit Reverenz wieder abzunehmen. Wer aber nascht, und Nase, Maul und Finger in allen Schüsseln hat, soll gezwungen werden, zur Vertreibung seines Appetits heiße und brennende Speisen zu fressen. Jeder ist schuldig, auf erhaltenen Befehl hervorzutreten, und deutlich und

laut das Tischgebet zu beten. Wer sticht, empfängt sechs spanische Nasenstüber. So einer mit ungewaschenen Händen aufwartet, soll sich gebärden, als wenn er sich wäsche, während Einer ihm Wasser auf die Hände gießt, ein Anderer aber sie ihm mit zwei scharfen Ruten so lange abtrocknet, bis sie wohl bluten. Dergleichen wer ungekämmt aufwartet, solcher solle im Stall mit dem Pferdestriegel in harter Aufsehung des Hofmeisters tüchtig gestriegelt werden. Wer ein Glas übervoll einschenkt, und es dann mit seinem eigenen Maul abtrinkt, erhält zwanzig Hiebe nach der Peitschenordnung. Wer unreine Gläser präsentiert, kann wählen zwischen vier Ohrfeigen oder sechs italienischen Nasenstübern. Diemeist es ein unleidentliches Werk sey, wo die Bedienten langsam essen, so soll denen, die länger als eine Viertelstunde damit zubringen, das Essen vor dem Maul weggenommen werden. Wer die vorgesezte Speise nicht essen will, fastet die folgenden 24 Stunden ganz und gar. Wer mit schmierigen, zerrissenen Kleider aufwartet, wird Speisruthen gejagt. Haben sich Zwei geprügelt, so sollen sie ihre Sache noch einmal mit dem Stecken ausmachen, in Gegenwart des Hofmeisters, und wer den Andern schont, Prügel erhalten.

### Mannichfaltigkeiten.

— Von allen Seiten klagt man über den Winter, der sich dieses Jahr so frühe und strenge eingestellt. Den Armen, die seither bei dem milden Wetter noch Beschäftigung im Freien fanden, hat er allerdings einen schmerzlichen Strich durch die Rechnung gemacht. Wirft man aber einen Blick auf das Elend, das er in dem unglücklichen Irland hervorgerufen, so vergißt man gern der eignen Noth. Keine Beschreibung, keine Schilderung vermag ein richtiges Bild von dem bei uns herrschenden Elende zu geben — also heißt's in einem Briefe aus Skibberien. Hunger, Noth, Krankheit und eine Sterblichkeit, welche den Verheerungen einer Epidemie ziemlich gleich kommt, sind die hervortretenden Bilder in den Wohnungen der Armen. Ein Fieber, welches die Aerzte das „Hungerfieber“ genannt haben, ergreift Hunderte der Armen, und fast noch mehr verbreitet ist die Ruhr. Der Tod stellt sich fortwährend in der erschreckendsten Weise ein. Die Leute sterben zu Duzenden. Die gewöhnlichen Leichenfeierlichkeiten sind eingestellt. Außer den Trägern begleitet oft Niemand mehr die Leichen. Das Volk, das der Mittel entbehrt, das Leben zu fristen, betrachtet den Tod mit einer in Irland unerhörten Gleichgültigkeit. — Gleiche Noth wie in Irland soll auch im schottischen Hochlande herrschen. In den Städten Schottlands veranstaltete man Sammlungen, aber

auch diese sind nur ein Tropfen Wassers im Meere des gräßlichen Elends.

— Wenn Irland vorzugsweise das Land ist, das am öftesten von Hungersnoth heimgesucht wird, so darf uns das nicht sonderlich wundern. Mindestens eine Million Tagwerke tragbaren Landes sind noch völlig unbebaut und bilden ungeheure Flächen, auf denen der altenglische Adel sich mit der Fuchsjagd erlustigt. Vielleicht noch größer ist der Betrag des Landes, welches zu Parkanlagen für die Herrschaftssitze verwendet ist. So lange aber das Parlament nicht ein Expropriationsgesetz wie für Eisenbahnen erläßt, ist keine Aussicht vorhanden, diese ungeheuren Strecken in fruchttragendes Land umgewandelt zu sehen.

— Es ist nun in Nürnberg der vierzehnte Fall vorgekommen, daß Leuten, welche in Zündholzfabriken arbeiteten, der Kiefer herausgenommen werden mußte. Das Unglück trifft in der Regel Mädchen, die für einen geringen Wochenlohn (1 fl. 12 kr.) ihre Gesundheit preisgeben. Die Aerzte haben bis jetzt noch kein Heilmittel gegen diese Krankheit auffinden können. So wie der Kiefer einmal ein wenig angegriffen ist, ist das Uebel unheilbar, der Kiefer muß zuletzt herausgenommen werden. Bei dem letzten Falle hatte das Mädchen schon seit einem halben Jahre nicht mehr in der Fabrik gearbeitet, sondern stand seit dieser Zeit in einer andern Stadt in Diensten. Erst nach dieser Zeit fing der Kiefer an, angegriffen zu werden. Sie hat unter außerordentlichen Schmerzen die Operation bestanden. Die Regierungen sollten doch diesem Gegenstand ihre ernste Aufmerksamkeit zuwenden.

— Die Erfindung der Schießbaumwolle beginnt auch auf dem Gebiete der Heilkunde Früchte zu tragen. Der praktische Arzt Dr. Frank in Wolfenbüttel hat sich derselben zum Verbandsveralteter Geschwüre bedient und diese originelle Behandlungsweise durch den glänzendsten Erfolg bewährt gefunden. — Aus G o e s (Niederlande) schreibt man vom 8. Dez.: Heute zeigte man hier neue Kartoffeln, welche erst in den letzten Tagen des August gepflanzt worden waren. Diese Kartoffeln unterscheiden sich von dem ersten oder gewöhnlichen Gewächs durch besondere Reinheit des Geschmacks und ihrer Menge, und haben die Größe einer gewöhnlichen Winterkartoffel.

— In New-York ist am 15. November ein Mann gestorben, dessen Hinterlassenschaft den Beweis liefert, wie weit es Fleiß und Glück im Bunde zu bringen vermögen. Herr Astor, das ist der Name des merkwürdigen Mannes, legte sich als Bettlerjunge einen kleinen Schwefelholzhandel an und hinterließ bei seinem Absterben ein Vermögen von 40 Millionen Dollars. Dabei war Herr Astor durch kein Geizhals, sondern hat während seines Le-

bens bedeutende Summen auf gemeinnützige Unternehmungen verwendet.

— Auch in Wien nimmt seit einiger Zeit die Geldklemme und die Theuerung auf eine wahrhaft erschreckende Weise überhand. So sollen dort in Folge bedeutender in Pesth ausgebrochenen Fallimente an einem Tage 17 Konkurse verfügt worden seyn.

— Die Deutsche Bundesversammlung hat beschlossen, auf den neuen Geschützen, die zur Bewaffnung der Bundesfestungen Ulm und Rastatt dienen sollen, den ehemaligen deutschen Reichsadler als Sinnbild anzubringen. Man findet diese Idee sehr zeitgemäß und findet darin einen neuen Schritt zur Befestigung des nationalen Zusammenhanges unter den einzelnen Gliedern des Bundes. — Wenn's nur die Sinnbilder allein thäten! —

### Einheimisches.

— In Renningen erlaubte sich kürzlich der Nachtwächter, als er um 10 Uhr sein übliches „Hört ihr Herren“ ausrief, die beiden selbst gedichteten Strophen hinzuzufügen:

„Zehn Gulden kostet der Scheffel Korn,  
Nächstens tragen unsre Bauern Sporn!“

wurde aber wegen seiner inflammatorischen Poesie auf 24 Stunden in den Kasten gesperrt. Wer in der Zwischenzeit die Obhut des guten Städtchens Renningen übernommen, darüber schweigt der Bericht, aus dem wir diese Notiz schöpfen.

— (Stuttgart, 24. Dec.) Die heute zu Ende gegangene Christmessa, sonst die beste der beiden jährlich hier abgehaltenen Messen, ist nicht nur im Erfolg für die Messfremden und Verkäufer weit hinter der letzten Mainessa, sondern hinter all ihren Vorgängern seit wenigstens 25 Jahren zurückgeblieben, und sie ist es insbesondere, welche klar und faktisch darthut, wie die allgemeine Geldklemme in Wirklichkeit existirt und nicht bloß in der Darstellung schwarzsehender Journalisten, wie Einige behaupten wollten, denen alles Befiehende gut ist. — Die Verarmung in den Städten nimmt auf wahrhaft schrecken-erregende Weise überhand und es hat sich unter diesen Umständen der hiesige Lokal-Wohltätigkeits-Berein wieder veranlaßt gesehen, einen öffentlichen Aufruf an alle Diejenigen zu erlassen, welche von Neujahr an Brod um billigeren Preis zu erhalten wünschen, und welchen Marken zugestellt werden, gegen welche sie ihr Brod zu 10 kr. für 3 Pfund bei den Bäckern abholen können, indem der Verein das Mehr der Taxe den Bäckern vergütet. (Fr. J.)

Tübingen, den 17. Dez. (Öffentliches Schlussverfahren gegen Elisabeth Koller von Balingen wegen Kindsmords.) Elisabeth Koller,

geb. Fetter von Balingen, jetzt 21 J. alt, hat schon seit geraumer Zeit Vater und Mutter verloren. In der Schule und im Konfirmations-Unterricht galt sie als Muster an Fleiß und verständigem Wesen. Nach der Konfirmation trat sie in Dienst bei verschiedenen Leuten, zuletzt bei Lehrer Scheib in Frankfurt. Alle ihre Dienstfrauen loben ihre Bescheidenheit und Ehrlichkeit, ihren Fleiß, ihr gefühloolles und theilnehmendes Herz. In Frankfurt machte sie an Pfingsten vor. Jahrs die Bekanntschaft des Schuhmachers Nikolaus Gottfried. Als sie sich nach mehrmaligem geschlechtlichem Umgang mit demselben schwanger fühlte, beschloß sie, sich zu heirathen. Die Angeschuldigte ging selbst nach Balingen, um die Zustimmung der Verwandten zu erlangen; doch der reiche, kinderlose Oheim, den sie einst beerben sollte, sagte ihr rund heraus, wenn sie von dem fremden Bettler nicht lasse, werde er sie enterben. Nicht viel milder sprachen sich ihre Pfleger die übrigen Verwandten aus; ja bei ihrem Großvater, in dessen Hause sie wohnte, erhielt sie nicht einmal zu essen, sondern mußte ihr Brod Tag für Tag durch eigene Arbeit verdienen. Endlich machte man ihr sogar den Vorschlag, einen Balingen Bürger zu heirathen. Nach langem Kampf und nachdem sie zuvor noch an Gottfried einen herzbrechenden, verzweifeln den Brief geschrieben, entschloß sie sich zu dem schweren Schritt. Auf den Verspruch folgte nach ganz kurzer Zeit die Hochzeit am 7. Nov. v. J. Im Februar d. J. gestand sie ihrem Gatten, daß sie Bewegungen im Unterleib spüre; darauf äußerte jener Verdacht, sie läugnete aber bestimmt, mit einem Andern zu thun gehabt zu haben; denn sie hoffte erst im Juni niederzukommen und dann ihr Kind für ein Siebenmonatkind angeben zu können. In der Nacht vom 13. auf den 14. April stellten sich heftige Krämpfe bei ihr ein; was sie sogleich ihrem Ehemann klagte, ohne aber, wie sie fest behauptete, zu glauben, daß jetzt ihre Geburt herannah. Am 14. war Jahrmarsch in Balingen, und ihr Mann deshalb den ganzen Tag beschäftigt, ließ sie allein zu Hause. Morgens räum er einmahl zu ihr, und da ihre Schmerzen immer heftiger wurden, erbot er sich, den Arzt oder die Hebamme zu holen, was sie jedoch nicht haben wollte. Nachdem sie schon um 12 Uhr die Thüren verschlossen und sich wieder in's Bett gelegt hatte, wurde sie um 2 Uhr von einem Kind entbunden. Erst nach einer Viertelstunde hatte sie die Kraft, das selbe aufzuheben, sie wickelte das Kind in eine Schürze und zwei Kissen und legte es neben sich. Bald kam sie eine große Angst an; indeß kam ihr Mann an die Thüre und begehrte eingelassen zu werden, sie bat ihn aber, ihr Ruhe zu gönnen. In immer grelleren Farben erschien ihr jetzt das Bild ihrer trostlosen Lage. Furcht vor der Schande, vor ihrem und ihres Kindes Schicksal, mittellos, von

ihrem Mann und ihren Verwandten verstoßen und dem Elend preisgegeben — Da kam ihr plötzlich der Gedanke, ihr Kind zu tödten, und rasch folgte dem Gedanken die That; mit einem Messer schnitt sie das Kind in den Hals, es blutete, suchte einen Augenblick mit den Armen und rührte sich nicht mehr. Sie barg den Leichnam in der nahen Kammer unter einem Haufen Wolle und legte sich wieder zu Bett. Bald kam ihr Mann zurück; sie versuchte ihn über das Geschehene zu täuschen, doch das todte Kind ward gefunden, der stumme Zeuge ihrer That, die sie auch unumwunden sogleich vor Gericht bekannte. Die Angeschuldigte wurde zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Sie hat sich um Milderung ihrer Strafe an die Gnade des Königs gewendet. (Schw. B.)

— (Sulz a. N., den 21. Dez.) Auch in unserer Gegend hat der ungewöhnlich große Schneefall mit Sturm verbunden ein Opfer gefordert: Am 19. d. M. hat eine Weibsperson, die den Ort Boll mit dem Auftrage, in dem Orte Oberifflingen zur Leiche zu laden, verließ, in geringer Entfernung von dem Orte Dürrenmettsfellen ihren Tod gefunden. Sie entfernte sich bei schon eintretender Nacht trotz aller an sie ergangenen Warnungen von letzterem Orte, um noch Oberifflingen zu erreichen, und wurde den andern Morgen auf dem Wege in tiefem Schnee erfroren gefunden. (Schw. M.)

— Stuttgart. Nach dem so eben erschienenen ersten Hefte des Jahrgangs 1844 der württembergischen Jahrbücher war die landesangehörige Bevölkerung des Königreichs Württemberg, welche am 15. Dez. 1842 auf 1,713,518, am 15. Dez. 1843 auf 1,726,589 Einwohner sich belaufen hatte, am 15. Dez. 1844 auf 1,743,827 angewachsen, also Vermehrung gegen das Jahr 1843: 17,238 oder etwas über 1 pCt. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß das Uebergewicht der weiblichen Bevölkerung über die männliche seit 1833 fortwährend im Abnehmen ist. Die größte Zunahme der Bevölkerung trifft man in Cannstatt, welches vor 44 Jahren 2738 Bewohner zählte und am 15. Dez. 1843 6012 ortsanwesende Einwohner hatte. (Sch. M.)

**Hopfenpreiszetteln Nr. 5.**

— (Rottenburg, 22. Dezbr.) 20—30 fl. pr. Ctr. Verkauf geht besser. Vorrath noch bedeutend und bietet eine reichliche Auswahl dar.

— Unter dem 22. Dez. wurde der ev. Schuldienst zu Stötten dem Unterlehrer Barth zu Rürtingen, der zu Maithis dem Unterlehrer Dammann zu Hohenstauffen und die erste Schul- und Mesnerstelle zu Dierdingen dem Schulm. Groll daselbst übertragen.

**Bachnang.** Durch stadträtlichen Beschluß vom 24. d. M. ist der Preis von einem Pfund Rübfließ auf 6 kr. festgesetzt worden.

Den 27. Dezember 1846.  
R. Oberamt.  
Daniel.

**R ä t h s e l.**

Ausschließlich kennt  
Mich nur ein Element;  
Und wenn es weicht,  
Es mich nur zeigt:  
Mein Name, merkt es, saget Euch:  
Vorwärts und rückwärts bin ich gleich.

Auflösung des Buchstabenräthfels in Nr. 103:  
Morgensfern.

**Hall.** Naturalkienpreise vom 24. Dez. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	2	51	2	47	—	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	2	12	1	57	1	55
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	5	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 18 kr.  
Ein Kreuzerwed . . . . . 4 Loth — Quint.

**Heilbronn.** Fruchtpreise vom 23. Dez. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	45	22	17	21	45
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	46	9	29	9	—
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	22	42	22	26	22	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	—	13	51	13	40
" Haber . . .	6	36	6	23	6	—

Wegen Nichtereintreffens des Winnender Fruchtpreises kann derselbe im heutigen Blatte nicht erscheinen.

**Register**

über die  
**amtlichen Erlasse im Murrthalboten vom Jahr 1846.**

(Die Zahlen zeigen die Seiten an.)

**A.**

- \* Accise, Contrakts, in wie weit der Weinkauf dabei in Berechnung zu nehmen. 265.
- \* Amts- und Gemeinde-Anlagen, Beziehung veräußerter Staats- und Hofdomänengüter zu denselben. 89.
- Armen-Unterstützung, durch Abgabe von Früchten von den herrschaftlichen Kästen, 297.
- Armenverein in Bachnang 362, 484, 803.
- Aushebung p. 1846, Loosziehung und Musterung 74.
- Contingentschluß 361.
- p. 1847, Anlegung der Rekrutierungslisten 713.
- Auswanderung, nach Amerika 327.
- nach Siebenbürgen 153, 157, 159, 167, 203, 263, 495.
- nach Ungarn 153, 495.
- nach Texas 215.
- \* — Aufstellung eines Agenten in Mannheim zur Berathung bei der Einschiffung 527.

**B.**

- \* Backöfen, in wie weit in denselben das Flachsend- und Hansdörren erlaubt ist, 249.
- \* Bau-Concessions-Gesuche, Behandlung derselben von Seiten der Gemeinderäthe, Aufhebung des Normalerlasses Nr. 46, (Murrthalbote 1842, Nr. 27.) 214.
- Baumsatz an den Straßen, zu ergänzen, 131.
- Bauplanrevisionen, Belohnung von solchen für den Oberfeuersehauer Mößner 204.
- \* Bauvorschriften, rücksichtlich der Breite der Straßen und Gassen, 513.

- Befehlbuch, Ergänzung desselben aus dem Murrthalboten von 1845, 49.
- Beschälregister, Einsetzung nach Hall 809.
- Besenhandel, Beaufsichtigung desselben 266.
- Bettelunfug, Aufforderung zur Einschreitung gegen denselben 305.
- Bevölkerung, Erhebung des Standes auf 1846 714.
- Zahlung für die Zwecke des Zollvereins 713.
- Brandchadensumlage p. 1846 417.
- Branntwein, Proben der Borräthe bei Fabrikanten, Wirthen und Händlern sollen eingesendet werden 409.
- Brodfrüchten-Abgabe von den finanzammerlichen Kästen zu Gunsten der Armenunterstützung 297.
- Brodtare, Regulirung derselben 90, 121, 169, 185, 217, 336, 345, 361, 394, 409, 441, 521, 601, 631, 641, 714.
- Uebelstände dabei 631.

**C.**

- Capitalsteueraufnahme p. 1846/47 475.
- Collette für durch Hagel Beschädigte 657, 810.
- \* Contraktsaccise, in wie weit der Weinkauf dabei in Berechnung zu nehmen 265.

**D.**

- Dänemark — und Württemberg — Uebereinkunft wegen gegenseitiger Ausfolge von Todes-scheinen 305.

**E.**

- Etats, Gemeinde- und Stiftungs-, Entwerfung und Einsetzung derselben p. 1846/47 394.

**F.**

- Farrenschau, Vornahme derselben im Bezirk 193.  
 Flachs- und Handbörren in gewöhnlichen Back-  
 \* öfen, wann zulässig 249.  
 Fleischaren 3, 57, 169, 361, 497, 673, 714,  
 793, 832.  
 \* Frankreich, Beglaubigung der dahin bestimmten  
 Urkunden 298.  
 Früchte, Brod-, Abgabe von den herrschaftlichen  
 Kisten zu Gunsten der Armenunterstützung  
 297.  
 -- zollfreier Einlaß 127, 599.

**G.**

- \* Gassen, Breite derselben 513.  
 \* Geburten, unglückliche, Anzeige davon 457.  
 \* Geburtshelfer, Vorschrift für Führung der Tag-  
 bücher 705.  
 \* Gemeinde-Anlagen, Beziehung veräußerter Staats-  
 und Hofdomänengüter zu denselben 89.  
 Getreide, zollfreier Einlaß 127, 599.  
 Getreidemüller, sollen sich über ihre Befähigung  
 ausweisen 98.

**H.**

- Hagelbeschädigte, Collette für dieselben 657, 810.  
 \* Hans- und Flachs- und Handbörren in gewöhnlichen Back-  
 \* öfen, wann zulässig 249.  
 Hebammen,  
 \* Hebärzte, sollen ihre Tagbücher und mangel-  
 haften Geräthschaften einsenden 409.  
 \* -- Vorschriften für Führung der Tagbücher 705.  
 -- Verbesserung der Gehalte der letzteren 457.  
 \* Hofdomänengüter, veräußerte, sollen zu Amts-  
 und Gemeinde-Anlagen beigezogen werden 89.

**I.**

- Impfärzte, sollen Auszüge aus den Impfverzeich-  
 nissen einsenden 409.  
 Impfbücher, Erledigung der Ausstellungen darüber  
 97.  
 Impfbuchführer, sollen ihre Berichte einsenden 409.  
 -- sollen eingesendet werden 409.  
 Jubiläumsdenkmal, Regierungs-, Enthüllung des-  
 selben 575.

**K.**

- \* Kartoffeln, Aufkaufs-Verbot, 633.  
 \* -- Dispensation davon 714.  
 -- Saat-, Behandlung derselben 214.

**L.**

- Landwehrlisten, Revision derselben 321.  
 Leichenschauregister, einzusenden 409.

**M.**

- Maurerlehrlinge, sollen keine Vorweise u. erhalten,  
 bevor sie sich über den Besitz eines Lehr-  
 briefes ausgewiesen haben 57.  
 Mehl, Aufhebung des Eingangszolls davon 599.  
 Militärpflichtige, Vorladung zur Losziehung und  
 Musterung 73.  
 -- Contingentschluß von 1846 361.  
 -- Listen p. 1847 713.  
 Möfner, Oberfeuerschauer, Belohnung von Bau-  
 planrevisionen 204.  
 \* Mühlen, Getreide-, in denselben sollen Frucht-  
 und Mehlwagen seyn 121, 241.  
 Müller, Getreide-, sollen sich über ihre persönliche  
 Befähigung ausweisen 97.  
 Murrthalbote, aus demselben sollen die Normalien-  
 und Befehlsbücher ergänzt werden 49.

**N.**

- Normalienbuch, Ergänzung desselben aus dem  
 Murrthalboten von 1845 49.

**O.**

- Ortsvorsteher, dürfen keinen Lehrling, der sich  
 nicht über den Besitz eines Lehrbriefes aus-  
 weisen kann, eine Reise-Urkunde ausstellen  
 57.

**P.**

- Pferde, Remonte-, Aufkauf 689.  
 Pflastergeld, darf in Marbach keines mehr erhoben  
 werden 377.  
 \* Polizeistunde, in Wirthshäusern, deren Hand-  
 habung 273.  
 \* Portofreiheit der milden Stiftungen 257.  
 Primärkataster, Fortführung derselben 277, 496,  
 562, 641.

**R.**

- Recrutirung p. 1846 74.  
 -- Contingentschluß 361.  
 -- p. 1847, Anlegung der Listen 713.  
 Regierungs-Jubiläumsdenkmal 575.  
 Reisepässe-Ausstellung nach Ungarn und Sieben-  
 bürgen 495.  
 Remontepferde, Aufkauf, 689.

**S.**

- \* Schulmeister, Zehrungs- und Reisekosten derselben  
 für das Anwohnen bei außerordentlichen  
 Lehrkursen 145.  
 Sparkasse, allgemeine württembergische, Aufmun-  
 terung zu Benützung derselben 274, 298.  
 Staats-Anlehens-Eröffnung 425, 441.  
 \* Staats- und Hofdomänengüter, veräußerte, sollen  
 zu Amts- und Gemeinde-Anlagen beige-  
 zogen werden 89.

**W.**

- \* Steuern, Amts- und Gemeinde-Anlagen, zu den-  
 selben sollen veräußerte Hof- und Staats-  
 domänengüter beigezogen werden 89.  
 \* Stiftungen, milde, Portofreiheit derselben 257.  
 Straßen, Baumsag an denselben zu ergänzen 131.  
 -- Dohlen- und Durchlässe-Deffnung 785.  
 -- Gräbenauschlagen 561.  
 -- Herstellung 673.  
 -- von Schnee offen zu halten 808.  
 \* Straßen, Staats- oder Cameral-, durch, eremte  
 Markungen bildende, Staatswaldungen, wie  
 die Kosten derselben zu bestreiten 234.  
 \* -- Brette, innerhalb Etters 513.

**T.**

- Taren, Brod-, Fleisch-, siehe B. und H.  
 Todescheine, gegenseitige Ausstellung, wenn dä-  
 nische Unterthanen im Königreich Würt-  
 temberg sterben und Württemberger in  
 Dänemark 305.  
 Tuchwaaren, Verkauf von nicht berechtigten Per-  
 sonen 810.

**U.**

- Unterstützungskasse der Chirurgen, wird abgehört  
 321.  
 \* Urkunden, nach Frankreich bestimmte, müssen von  
 den Ministerien beglaubigt seyn 298.

**V.**

- Viehstand, Aufnahme desselben 809.

- \* Wagen, Frucht- und Mehl-, sollen in allen Ge-  
 treidemühlen seyn 121, 241.  
 \* Waldungen, Gemeinde-, Controlevornahme durch  
 die K. Revierförster 193.  
 -- Staats-, wie die Kosten der durch dieselben  
 führenden Straßen zu bestreiten seyn 233.  
 Wege, zugeschnittene, zu öffnen 808.  
 \* Weinkäufe, in wie weit sie bei den Accisegebühren  
 in Bezug zu nehmen 265.  
 Weinrebenabgabe von der Gesellschaft für die  
 Weinverbesserung 777.  
 Wespenn, Vertilgung 561.  
 Wildbrät-Verkauf, Beaufsichtigung desselben 9.  
 \* Wirthschaftsbetrieb, vorübergehender, bei besonderen  
 Veranlassungen außerhalb der gewöhnlichen  
 Lokalitäten, ist an oberamtliche Bewilligung  
 gebunden 737.  
 \* Wirthshäuser, Dauer des Aufenthalts der Gäste  
 in solchen (Polizeistunde) 273.  
 Wundärzte, die Rechnung der Unterstützungskasse  
 derselben wird abgehört 321.

**Z.**

- \* Zigeuner, ausländische, denselben ist der Eintritt  
 ins Königreich nicht gestattet 810.  
 Zoll, Erlaß desselben von Mehl- und Getreide-  
 Einfuhr 598.  
 -- auf die Ausfuhr von Getreide 687.